

November 2009

UKE news

Informationen aus dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf



Notfall-Medizin am UKE:
Jede Minute zählt!



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf



Das passende Beute(l)schema

... für sich finden Sie unter den Rucksackbeuteln, Stoffbeuteln, Taschen & Co. der UKE-Kollektion bestimmt.
Der „Shop 2 go“ freut sich auf Ihren Besuch.

Merchandising-Verkauf des UKE
im „Shop 2 go“
Neues Klinikum, O10, 2. Obergeschoss

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 7.00 – 18.00 Uhr
Samstag, Sonntag 11.00 – 18.00 Uhr

Telefon während
der Öffnungszeiten: (040) 74 10 – 5 75 47

www.uke.de/merchandising



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

das erste Jahr in unserem Neuen Klinikum ist fast vorüber. Die Arbeit dort ist für viele – in ganz positivem Sinn – zum Alltag geworden.

Das innovative Gebäude hat viele Verbesserungen gebracht: Durch die Vernetzung und die kurzen Wege hat die Patientenversorgung stark profitiert. Zusätzlich können wir jetzt verstärkt die neuen Möglichkeiten nutzen, die uns der Gesetzgeber bietet – etwa die Chancen, die sich aus der Integrierten Versorgung (IV) ergeben. Dort hat sich das UKE als Ort der Spitzenmedizin bestens positioniert. Wir stellen Ihnen in diesem Heft drei IV-Modelle vor. Sie kommen aus Bereichen, in denen das UKE Herausragendes leistet: aus der Herzmedizin, der Neurologie und der Psychiatrie.

„Wissen, Forschen, Heilen durch vernetzte Kompetenz“ – diesem Motto hat sich das UKE verschrieben. Das ist auch Grundlage der neuen Versorgungsmodelle, bei denen die Zusammenarbeit der verschiedenen Leistungserbringer eng abgestimmt ist – etwa mit Haus- und

Fachärzten, Rehabilitationskliniken und Physiotherapeuten. Genau an diesem Punkt setzen unsere IV-Verträge an: Wir sorgen dafür, dass Behandler aus dem ambulanten und stationären Sektor intensiv über Schritte zur Therapie eines gemeinsamen Patienten informiert sind.

Die Verträge werden am UKE wissenschaftlich begleitet. Erste Ergebnisse zeigen, dass sich die Lebensqualität unserer eingeschriebenen Patienten deutlich verbessert hat – ein schöner Erfolg!

Ein weiteres Plus der Modelle: Sie ermöglichen unseren Patienten den schnellen Zugang zu Innovationen, die vom Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenversicherung nicht abgedeckt werden – etwa die Telemedizin oder die Behandlung zu Hause. Die Verträge eröffnen auch die Möglichkeit, die Partnerkrankenhäuser des UKE einzubinden und neue Kooperationspartner zu gewinnen. Das UKE wird sich deshalb auch weiterhin als Pionier dieser neuen Versorgungsformen positionieren und die Angebote weiter ausbauen.

Strategisch gut aufgestellt sind wir nach Bezug des Neuen Klinikums insbesondere in der Notfallmedizin. Auf dem Dachlandeplatz des Neuen Klinikums setzen täglich bis zu drei Hubschrauber auf, die Notfallpatienten an Bord haben. Der Einsatz des hoch spezialisierten Teams der Zentralen Notaufnahme beginnt schon weit vor der Landung: Sobald die Rettungsleitstelle der Feuerwehr das UKE über Einzelheiten des Lufttransports informiert, wird im Schockraum oder auf der Intensivstation alles Notwendige vorbereitet. Ohne Zeit-

verzug und bestens versorgt gelangen die Patienten an ihren Bestimmungsort am UKE.

Um die Rettung von Notfallpatienten ging es auch bei der humanitären Mission von UKE-Kinderherzspezialisten in Sibirien. Sie brachten Kindern mit angeborenen Herzfehlern und ihren Eltern neue Hoffnung. Ein Einsatz, auf den wir stolz sein können!

Beeindruckend ist auch der Erfolg der Aktion „Nichtrauchen ist cool“. Innerhalb von fünf Jahren ließen sich rund 40 000 Schülerinnen und Schüler am UKE über die Gefahren des Tabakkonsums aufklären. Das Präventionsprojekt unseres Universitären Tumorzentrums bietet die Chance, Kindern und Jugendlichen die negativen Konsequenzen des Zigarettenkonsums gänzlich zu ersparen.

Im Mittelpunkt dieser Ausgabe der UKE news steht natürlich wie immer der Leser. Seit September 2008 erscheint das Mitarbeiter-Magazin monatlich – Zeit, Bilanz zu ziehen. Mithilfe einer Leserbefragung soll ermittelt werden, welche Themen auf ein besonderes Interesse stoßen und welche Neuerungen gut ankommen. Wir wollen die Interessen möglichst vieler UKE-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einbinden – Ihre Meinung ist uns wichtig!



Für den Vorstand
Prof. Dr. Jörg F. Debatin

3 Editorial
4 Inhalt
5 Seite 5



Apfelernte trotz Herzschwäche: Innovative Telemedizin gibt Patienten Sicherheit



Mit Herzblut: UKE-Team bringt Hoffnung für sibirische Kinder und ihre Eltern



Fotos: Jochen Koppelmeyer (2), Detlev Gostomsky

Aufklärung über die Gefahren des Tabakkonsums: „Nichtrauchen ist cool“ feiert Jubiläum

Titel

10 Hubschrauber-Einsatz: Jede Minute zählt!

Klinik

- 6 Integrierte Versorgung: Wettbewerb um die beste Therapie
- 7 IV-Vertrag Herz-Kreislauf-Erkrankungen
- 8 IV-Vertrag Schlaganfall
- 9 IV-Vertrag Psychosen
- 13 Gesundheitsförderung: Physiotherapie
- 16 Humanitäre Mission in Sibirien
- 18 Aktion „Nichtrauchen ist cool!“
- 20 Leser-Befragung: Ihre Meinung ist wichtig!

21 Termine

Namen und Nachrichten

22 Vorgestellt – Ausgezeichnet – 24 Gefördert – Verabschiedet

- 14 Innenansichten
- 25 Impressum
- 27 Zahl des Monats

Chor „Schall & Rausch“

Seit dem Frühjahr 2006 probt der Chor „Schall & Rausch“ immer montags im Festsaal der alten Krankenpflegeschule. Gegründet wurde er auf Initiative von Mitarbeitern des Zentrums für Psychosoziale Medizin. Derzeit hat der Chor rund 60 Mitglieder, ein Drittel davon UKE-Mitarbeiter. Wer mitmachen möchte, nehme Kontakt zu Chorleiter Christoph Salje auf (christoph.salje@musiktherapie.de). „Interessenten sind uns willkommen – besonders Männer, denn ein paar weitere Tenor-Stimmen könnten wir gut gebrauchen“, sagt Salje.



Ärzte-Big-Band „Jazzkulap“

Auf Mainstream-Jazz hat sich die Band „Jazzkulap“ spezialisiert. „Wir haben Spaß an Frank-Sinatra-Arrangements und Duke Ellington, proben aber auch zeitgenössische Kompositionen“, sagt Gründerin Dr. Stefanie Howaldt, eine ehemalige UKE-Mitarbeiterin. In der Rhythmusgruppe sowie dem Saxophon- und Blechbläsersatz sind derzeit sechs UKE-Mediziner aktiv. Geprobt wird immer mittwochs im Hörsaal der Gynäkologie. Wer gerne mitspielen möchte, wende sich an info@jazzkulap.de.



Flamenco-Gruppe „La Madrugada“

Die spanische Lebensart hat es den rund 20 Mitgliedern der Flamenco-Gruppe „La Madrugada“ angetan. Der Name der Gruppe bedeutet zwar übersetzt „Die Morgendämmerung“, trainiert wird aber dreimal die Woche am Abend in den Räumen des UKE-Kindergartens. „Bei uns kann jeder mitmachen, der eine gute Körperkoordination mitbringt und Spaß an der Bewegung hat“, sagt Rainer Floigl aus der Verwaltung des Dekanats. Wer „La Madrugada“ verstärken möchte, sende eine Mail an La-Madrugada@web.de.



„**Musik – Mensch – Medizin**“: Unter diesem Motto steht eine einzigartige Veranstaltungsreihe des UKE. Im modernen Foyer des Neuen Klinikums erklingen im etwa zweimonatlichen Rhythmus Werke bekannter Komponisten. Der Schwerpunkt liegt auf der Klassik. Die Veranstaltungen mit freiem Eintritt werden in Zusammenarbeit mit dem NDR und der Hochschule für Musik und Theater Hamburg auf Initiative ihres Ehrenpräsidenten Professor Hermann Rauhe gestaltet. Wegen des großen Zuspruchs wird die im Frühjahr 2009 gestartete Reihe voraussichtlich auch im Jahr 2010 mit weiteren Konzerten fortgesetzt.



Hamburger Ärzteorchester

Jeden Donnerstagabend erklingen in den Räumen der Ärztekammer ungewohnte Klänge. Wenn sich das Hamburger Ärzteorchester mit seinen 60 Mitgliedern dort zu Proben trifft, ist Klassik angesagt. „Zurzeit üben wir für das Weihnachtskonzert die 1. Symphonie von Beethoven“, sagt Prof. Dr. Hansjörg Schäfer vom Institut für Pathologie, der – wie einige andere UKE-Mitarbeiter und ihre Angehörigen – schon seit vielen Jahren mit dabei ist. Zu den Proben sind Interessenten immer willkommen. Kontakt: thilo.jaques@gmx.de.



Musik tut gut

Ob Beethoven-Symphonien, Jazzrhythmen oder Flamenco-Klänge – am UKE wird musikalisch viel geboten. Für Mitarbeiter, Patienten und Besucher. Wir möchten Ihnen hier die wichtigsten Angebote zum Zuhören und Mitmachen vorstellen.

Neue Versorgungsformen

Wettbewerb um die beste Therapie

Klinikärzte, niedergelassene Mediziner und Rehakliniken arbeiten eng vernetzt und abgestimmt zusammen – das ist die Idee, die hinter dem Konzept der Integrierten Versorgung steckt. Das UKE hat innovative Verträge für die Diagnosen Schlaganfall, Psychosen und Herz-Kreislauf-Erkrankungen abgeschlossen.

Doppeluntersuchungen, unzureichende Weitergabe von Informationen und mangelhafte Abstimmung – das kennen viele Patienten, wenn sie nach einem Klinikaufenthalt wieder ihren Facharzt in seiner Praxis aufsuchen. Und diese Beispiele sind nur ein kleiner Ausschnitt aus den vielfältigen Problemen, die sich in Deutschland aus der Trennung zwischen dem ambulanten und dem stationären Sektor ergeben. Experten sprechen von einem regelrechten Graben, der sich bisweilen zwischen Kliniken und Praxen auftut.



Dr. Gunda Ohm

„Die Trennung kann zur Folge haben, dass Mediziner verschiedener Fachgebiete nur lückenhaft über Schritte zur Behandlung eines gemeinsamen Patienten informiert sind und Entscheidungen nur verzögert fallen“, sagt die Ärztin Dr. Gunda Ohm, im Geschäftsbereich Strategische Unternehmensentwicklung des UKE für IV-Verträge zuständig.

Dies soll sich nun schrittweise ändern: Die Bundesregierung dringt schon seit Längerem darauf, dass dieser Graben zwischen ambulant und stationär überwunden wird – um die Qualität der Versorgung für Patienten zu verbessern und das Gesundheitssystem von unnötigen Mehrausgaben zu entlasten.

Als geeignetes Mittel, um dies zu erreichen, gelten Verträge zur Integrierten Versorgung (IV). In diesen Verträgen arbeiten Haus- und Fachärzte,

Akut- und Rehakliniken sowie Vertreter verschiedener Gesundheitsberufe eng und abgestimmt zusammen.

Das UKE ist einer der Vorreiter unter den deutschen Universitätskliniken bei der Entwicklung und Umsetzung solcher innovativer Verträge. „Wir wollen im Wettbewerb um die beste Behandlung vorne mit dabei sein, zum Wohl der Patienten“, sagt Dr. Ohm.

Die Verträge werden oftmals zwischen Krankenhäusern und Krankenkassen für Volkskrankheiten geschlossen. Sie kommen chronisch Kranken zugute, die nach einem Klinikaufenthalt noch länger behandlungsbedürftig sind und bei denen ein Rückfallrisiko besteht. Am UKE gibt es etwa Modelle für Herzpatienten (s. S. 7), Schlaganfall-Erkrankte (s. S. 8) und Psychose-Patienten (s. S. 9)

Hauptziel der Verträge ist es, dem Patienten weitere Klinikaufenthalte und einen ständigen Wechsel von einem Arzt zum anderen zu ersparen. Auch die Kassen und die gesamte Volkswirtschaft haben einen Nutzen davon, wenn teure Doppeluntersuchungen wegfallen oder der Erkrankte keinen Rückfall erleidet und seinen Beruf wieder ausüben kann.

Die Kassen entlohnen die Vertragspartner finanziell dafür, wenn sich solche Erfolge nachweislich einstellen. Dazu werden die Verträge wissenschaftlich auf ihre Wirksamkeit überprüft.

„Die Anreize sind genau richtig gesetzt: Alle Beteiligten profitieren davon, wenn der Erkrankte an Lebensqualität gewinnt und langfristig gesund bleibt –

am allermeisten natürlich der Patient“, sagt Dr. Ohm. „Das UKE wird daher IV-Modelle weiterhin vorantreiben. Denn dieser Versorgungsform gehört die Zukunft.“

Integrierte Versorgung (IV)

Vorteile für Patienten

- feste Bezugstherapeuten für die Dauer der gesamten Behandlung
- bessere Behandlungsqualität und Vermeidung von Doppeluntersuchungen
- Nutzung eines innovativen Behandlungsangebots, das außerhalb des Modells nicht finanziert wird

Vorteile für Akut- und Rehakliniken, Haus- und Fachärzte

- feste Ansprechpartner, regelmäßige Fallbesprechungen und gemeinsame Dokumentation
- Drohende Rückfälle von Patienten können frühzeitig erkannt und vermieden werden.

Vorteile für Krankenkassen

- erwartete Verbesserung der medizinischen Qualität, der Patientenzufriedenheit und der Effizienz
- Qualitätssicherung durch Überprüfung der Wirksamkeit der Therapien

Vorteile für die Volkswirtschaft

- Anreize gehen in die richtige Richtung: Die Gesunderhaltung und die Prävention werden finanziell belohnt.

www.uke.de/zentrale-dienste/unternehmensentwicklung/index.php

Herz im Takt

„Jeder Tag ist ein geschenkter Tag“, sagt Hagen Neudörffer. Vor mehr als zehn Jahren lag er bewusstlos auf dem Grund eines Schwimmbeckens. Sein Herz hatte schlappgemacht. Die Wiederbelebung des damals 51-jährigen Verkaufsleiters gelang – doch die Herzschwäche lässt ihn seitdem nicht mehr los. Zwei Bypässe mussten in der Folgezeit gelegt werden. Trotzdem besteigt der Rentner aus Schleswig-Holstein im Herbst immer noch seine etwa 120 Apfelbäume, um zu ernten.

Sicherheit gibt ihm unter anderem die Teilnahme am IV-Vertrag Telemedizin des UKE. Dem Patienten wurde ein Defibrillator implantiert, ein Gerät zur Behandlung von lebensbedrohlichen Herzrhythmusstörungen. Dieses ist mit einem fernüberwachenden Frühwarnsystem ausgestattet. „Ich weiß, dass meine Ärzte früh reagieren können, wenn es mir mal schlechter gehen sollte“, sagt Neudörffer.

Alarm per Frühwarngerät

Auf seinem Nachttisch steht ein kleines Gerät, etwa so groß wie ein Handy, das jede Nacht Daten zur Herzrhythmickeit des Rentners überträgt. Bei Unregelmäßigkeiten, die auf einen Rückfall hindeuten, werden die behandelnden Ärzte des Universitären Herzzentrums des UKE (UHZ) sofort informiert – und der Patient wird per Telefonanruf gebeten, sich schnell zu einer abklärenden Untersuchung einzufinden.

„Das Leben eines Patienten mit Herzschwäche ist meist von einer ständigen Angst vor einem Lungenödem oder dem plötzlichen Herztod geprägt“, sagt Dr. M. Ali Aydin vom UHZ. „Die Frühwarndiagnostik und die engmaschige Betreuung



Fotos: Jochen Koppelmeyer, Detlev Gostomsky

Äpfelpflücken trotz Herzschwäche – für Rentner Hagen Neudörffer kein Problem. Dank des IV-Vertrags Telemedizin weiß er sich von seinen Ärzten auch von ferne gut überwacht

der Patienten in der Nachsorge nach einer stationären Behandlung können ein wenig Freiheit im Alltag zurückgeben – ein wichtiges Stück Lebensqualität.“ In der Versorgungsforschung des UKE wird das Modell wissenschaftlich begleitet – es wird etwa überprüft, ob die Schwere der Erkrankung zurückgeht und ob die Patienten seltener in die Klinik eingewiesen werden.

„IV-Verträge sind eine ideale Plattform, um gesetzlich Krankenversicherten Innovationen zugänglich zu machen“, sagt Susanne Quante vom Geschäftsbereich Strategische Unternehmensentwicklung. Umgesetzt wird das telemedizinische Projekt im Zusammenhang mit dem IV-Vertrag „Herz im

Takt“ mit der DAK. Diese Vereinbarung ermöglicht eine umfassende Versorgung aller Herz- und Kreislauferkrankungen. „Auch die Kooperationskrankenhäuser des UHZ und UKE in Schleswig-Holstein und Niedersachsen können daran teilnehmen“, sagt Susanne Quante. „Wir haben so die Chance, Eppendorfer Standards in der Fläche zu etablieren. Das verbindet.“

Für das kommende Frühjahr hat Rentner Neudörffer geplant, einen ganzen Monat auf der spanischen Sonneninsel Gran Canaria zu verbringen. Immer mit dabei: sein Frühwarngerät. „Egal, wie weit ich vom UKE weg bin, damit fühle ich mich immer abgesichert“, sagt der Herzpatient.

Aus heiterem Himmel

Fünf Mal ist es Renate Reinshagen schon passiert: Von einer Minute zur anderen hatte die Rentnerin neurologische Ausfallserscheinungen – Vorboten eines Schlaganfalls. „Ich konnte plötzlich nicht mehr richtig sprechen, obwohl die Worte in meinem Kopf waren. Und gesehen habe ich von allem nur noch die Hälfte“, sagt die 69-Jährige aus Neu-Wulmstorf bei Hamburg. Nach knapp zwei Stunden waren die Attacken jeweils vorbei.

Aber seitdem sitzt die Angst tief, dass sich solche Ereignisse mit möglicherweise dramatischen Folgen wiederholen. Unternehmungen im Alltag ohne ihren Mann fallen der Rentnerin deshalb schwer.

Doch nun hat sie große Hoffnung, von einem schweren Schlaganfall verschont zu bleiben. Sie hat sich in den IV-Vertrag „Schlaganfallnachsorge“ eingeschrieben, den das UKE kürzlich mit der DAK abgeschlossen hat. „Durch gezielte und individuell angepasste Nachsorge kann man das Risiko für erneute Schlaganfälle drastisch senken“, sagt Dr. Michael Rosenkranz von der Klinik und Poliklinik für Neurologie.

Änderung der Lebensgewohnheiten

Kern des Konzepts ist daher eine sorgfältig abgestimmte ärztliche Nachsorgebehandlung über einen Zeitraum von zwei Jahren. Die Ärzte der Neurologischen Klinik, niedergelassene Mediziner und speziell ausgebildete Pflegenden, sogenannte Stroke Nurses, arbeiten eng und verzahnt zusammen.

„Im Mittelpunkt stehen eine Risikoanalyse und die leitliniengerechte Behandlung der Patienten“, sagt Dr. Rosenkranz. Leitlinien sind Behandlungsempfehlungen von medizinischen



Qualitätsgesicherte Nachsorge: In der Neurosonographie des UKE wird der Zustand der Halsschlagadern von Patientin Renate Reinshagen untersucht

Fachgesellschaften, die auf den aktuellsten wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen. Doch nicht nur auf die richtigen Medikamente kommt es an: Die Änderung ungünstiger Lebensgewohnheiten trägt maßgeblich zum Erfolg der Nachsorge bei. Hierbei werden die Patienten durch das Team der „Schlaganfallnachsorge“ unterstützt. Mit Hilfe eines persönlichen „Patientenpasses“ behalten die Patienten stets die Übersicht über ihre persönlichen Behandlungsziele, über aktuelle Untersuchungsergebnisse und verordnete Medikamente.

Der Erfolg der Mühen wird mithilfe hochentwickelter Ultraschalluntersuchungen verfolgt: Durch regelmäßige Untersuchungen der Schlagaderwand

wird etwa überwacht, ob sich eine bereits bestehende Atherosklerose verschlechtert, gleichbleibt, oder sich durch die Nachsorgestrategie sogar zurückbildet. Die Patienten wissen daher stets, ob sie auf dem richtigen Weg sind.

Die Schlaganfall-Patientin Renate Reinshagen geht zwei Mal in der Woche zur Gymnastik und unternimmt lange Spaziergänge mit ihrem Mann, um körperlich fit zu bleiben. Und sie befolgt genau die Therapieempfehlungen. Damit hofft die 69-Jährige, künftig von Schlaganfällen verschont zu bleiben. „Es hilft sehr zu wissen, dass die Ärzte meinen Gesundheitszustand so genau beobachten und immer für mich da sind“, sagt die Rentnerin.

Achterbahn der Gefühle

Es gibt Nächte, da wird Luise Bauer* ständig wach und findet kaum Schlaf. Dann weiß die 60-Jährige, dass sich eine neue Episode ihrer Krankheit anbahnt. „Dann fühle ich mich entwurzelt, habe keinen Boden mehr unter den Füßen“, sagt die Patientin. Die Hamburgerin leidet an einer bipolaren (manisch-depressiven) Erkrankung. Dabei wechseln Phasen der Schwermut mit Phasen gesteigerter Aktivität. Luise Bauer* fürchtete sich sehr vor diesen Schwankungen. Denn dann musste sie meist ihre Familie wochenlang verlassen und stationär behandelt werden. „Das war ganz schlimm für mich“, sagt die Patientin.

Seit rund zwei Jahren ist diese Angst kleiner geworden. Seit Luise Bauer* am UKE-Modell „Integrierte Versorgung für Psychose-Patienten“ teilnimmt, blieben extreme Schwankungen aus – und damit auch längere Klinikaufenthalte. „Ich fühle mich jetzt viel sicherer“, sagt die Hamburgerin.

Behandlung zu Hause

Und so funktioniert das Modell: Die Patienten werden durch ein sogenanntes Assertive Community Treatment Team behandelt – Psychose-Experten, die eine kontinuierliche ambulante Behandlung auch im häuslichen Umfeld anbieten. Das Team ist in die Psychosen-Spezialambulanz, die von Prof. Dr. Thomas Bock geleitet wird, integriert, und arbeitet mit 15 niedergelassenen Psychiatern zusammen. Innerhalb dieses Netzwerkes haben es die Patienten mit einem festen Team aus einem Therapeuten und einem Arzt zu tun. Das Team ist an sieben Tagen die Woche rund um die Uhr erreichbar. Ziel ist es, Krankheitsrückfälle mit nachfolgenden Klinikeinweisungen zu



Ambulante Angebote und feste Bezugstherapeuten helfen bei der Überwindung der Krankheit, berichtet Psychose-Patientin Luise Bauer*

Fotos: Jochen Koppelmeyer

vermeiden. „Damit wird eine größere psychische Stabilität erreicht, die über eine verbesserte Lebensqualität und eine größere Therapiezufriedenheit zu einer größeren Therapietreue führt“, sagt Priv.-Doz. Dr. Martin Lambert von der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie. „Die intensive Betreuung mit im Durchschnitt zwei Behandlungen pro Woche schafft Kapazitäten für psychotherapeutische Interventionen und ermöglicht eine frühzeitige Rückfalltherapie“. Durch die Verringerung der Klinikaufenthalte ergeben sich trotz der nun wesentlich intensiveren ambulanten Behandlung verringerte Kosten für Krankenkassen und die gesamte Volkswirtschaft. Für das Modell, das in Koopera-

tion mit Kassen wie der DAK, der HEK und der IKK Hamburg angeboten wird, erhielt das UKE-Team den Krankenhaus-Innovationspreis 2008. Ob das Projekt effektiv und wirtschaftlich ist, wird am UKE ständig wissenschaftlich überprüft. Analysiert werden etwa der Krankheitsverlauf, die Lebensqualität der Erkrankten oder die Therapiezufriedenheit. Luise Bauer* jedenfalls hat ihre Beteiligung an dem Modell bislang nicht bereut. Die ambulanten Angebote und der feste Bezug zu ihrem UKE-Therapeuten Dr. Michael Schödlbauer seien eine große Hilfe, um die Krankheit besser in den Griff zu bekommen, sagt die 60-Jährige. „Bis jetzt haben wir noch jede Klippe umschiff.“

*Name von der Redaktion geändert



Jede Minute zählt!

Rund drei Mal am Tag landet ein Rettungshubschrauber auf dem Dach des Neuen Klinikums. Mal transportiert er ein schwer verletztes Kleinkind, mal befindet sich ein Intensivpatient aus einem anderen Krankenhaus an Bord. Eines ist aber immer gleich: Ohne Zeitverzug und mit höchster Konzentration versorgen Besatzung und UKE-Notfallteam die Patienten.

Es ist der allererste Flug ihres Lebens. Das vertraut die 70-jährige Herzpatientin dem Rettungsteam an, bevor sie am Klinikum Nordfriesland in Husum in den Rettungshubschrauber geschoben wird. Auch wenn die Umstände des Erstflugs nicht so unbeschwert sind wie auf einer Urlaubsreise, so ist die Erkrankte doch in guten Händen: Vom schleswig-holsteinischen Niebüll aus, dem Heimat-Standort des Hubschraubers „Christoph Europa 5“ der DRF Luftrettung, wurden in den vergangenen vier Jahren mehr als 4000 Einsätze geflogen.

Heute ist der Bestimmungsort das UKE. Um kurz nach 10:00 Uhr klingelt das sogenannte „rote Telefon“ bei der Schichtleitung Pflege. Die Rettungsleitstelle der Hamburger Feuerwehr ist dran und kündigt an, dass in rund 20 Minuten der Hubschrauber mit der Husumer Patientin landen wird. Sie soll am Universitären Herzzentrum (UHZ) operiert werden. Wenig später machen sich



Fotos: Jochen Koppelmeyer

10:26 Der Hubschrauber „Christoph Europa 5“ ist gelandet. Die Krankenschwestern Franziska Mamerow und Steffi Rappholz (v.l.) nehmen eine 70-jährige Patientin in Empfang, die aus Nordfriesland zu einem Eingriff auf die Intensivstation des UHZ geflogen wurde



10:28 Auch im Fahrstuhl auf dem Weg vom 30 Meter hohen Landeplatz zur Station hat Notarzt Dr. Jan Kühne von der DRF Luftrettung (2. v. l.) die Patientin immer im Blick



10:29 Mit Tempo hasten die UKE-Pflegenden und das Hubschrauber-Team durch die Flure des Neuen Klinikums. Pilot Andreas Severin hat sich den 20 Kilogramm schweren Notfallrucksack umgeschallt



die beiden UKE-Pflegenden Steffi Rappholz und Franziska Mamerow auf den Weg zum Landeplatz in rund 30 Metern Höhe. Als der Hubschrauber um 10:24 Uhr landet, springt Rettungsassistent Michael Praetz als Erster heraus. „Moin, moin“, schreit er gegen den Lärm der Rotorblätter an. „Wo müssen wir hin?“ Die beiden Pflegenden informieren ihn, dass die Patientin zur Kardiologischen Intensivstation des UHZ gebracht werden soll.

Pilot Andreas Severin schnallt sich den 20 Kilogramm schweren Notfallrucksack um, Notarzt Dr. Jan Kühne prüft nach dem Aussteigen den Zustand der Patientin, und dann geht es los: Rein in den Fahrstuhl, runter in das Erdgeschoss, im Laufschrift durch die Flure. „Jetzt links durch die Glastür, jetzt wieder rechts und vorne links“, dirigiert Krankenschwester Steffi Rappholz.

Um 10:33 Uhr ist das UHZ erreicht. Dr. Kühne beugt sich fürsorglich über die Patientin: „Alles

gut, Sie haben es gleich geschafft.“ Eine Minute später biegt die Trage mit der Patientin in den Flur der Kardiologischen Intensivstation. Krankenschwester Katrin Hubert steht schon vor Zimmer 124 und winkt. Mit vereinten Kräften hieven die UKE-Pflegenden und das Hubschrauber-Team die Patientin in das vorbereitete Bett.

„Hallo, ich bin Florentine Markworth, Ihre Stationsärztin. Wie geht es Ihnen?“, begrüßt die UKE-Medizinerin die neue Patientin. Für Notfallmediziner Dr. Kühne ist der Einsatz nun fast beendet. Er dokumentiert noch die medizinischen Einzelheiten des Transports, dann geht es für ihn und sein Team wieder zum Landeplatz.

Schwere, graue Wolken stehen inzwischen am Himmel. „Hoffentlich kommen wir vor der nächsten Regenfront wieder zurück“, ruft Dr. Kühne noch vor dem Einsteigen. Um 10:49 Uhr wirft Pilot Severin die Turbinen wieder an. Und bald ist „Christoph Europa 5“ nur noch ein kleiner, grauer Punkt am Himmel über dem UKE.



10:34 Mit vereinten Kräften wird die Herzpatientin von ihrer Transporttrage in das vorbereitete Bett in Zimmer 124 der Intensivstation des UHZ gehievt



10:35 Pflegende und Mediziner sorgen dafür, dass die Herzkranke sich wohlfühlt und an die notwendigen Überwachungsgeräte angeschlossen wird



10:37 Die Herzpatientin hat den Flug gut überstanden. Der Anästhesist Dr. Kühne dokumentiert den Einsatz in den Unterlagen



10:45 Bereit für den nächsten Einsatz: Pilot Severin und Rettungsassistent Praetz verstauen alles sorgfältig. Kurz darauf geht es zurück nach Niebüll in Nordfriesland, der Heimatstation von „Christoph Europa 5“

Versorgung ohne Zeitverzug

Bei den Hubschrauber-Einsätzen ist viel Fachwissen und Koordination gefragt. „Wir müssen gewährleisten, dass der Patient ohne jeglichen Zeitverzug vom Landeplatz an seinen Bestimmungsort gelangt“, sagt Dr. Ulrich Mayer, Leiter der Zentralen Notaufnahme des UKE. Je nach den Erstinformationen der Rettungsleitstelle – Ist der Patient beatmet oder nicht? Hat er mehrere Verletzungen? – werden etwa die Teams für den Schockraum zusammengestellt, in den viele Notfälle zuerst gebracht werden. Alles muss zur Weiterversorgung bereit sein. Die meisten Patienten, die per Hubschrauber an das Uniklinikum kommen, haben ein Polytrauma (mehrere Verletzungen verschiedener Körperregionen), leiden unter Herz-Kreislauf-Erkrankungen, mussten bisweilen wiederbelebt werden oder kommen zu Spezialeingriffen ans UKE.

Physiotherapie

In Bewegung

Im UKE dreht sich alles um die Gesundheit der Patienten. Aber auch die Gesundheit von UKE-Mitarbeitern ist ein wichtiges Anliegen. Wir stellen in loser Folge Angebote für UKELer vor, die eine gesunde Lebensführung unterstützen.
Folge 1: Ambulante Physiotherapie.

Bewegung tut gut – dieses Motto gilt auch für UKE-Mitarbeiter. Wer ein Fitness-Angebot sucht, das gut erreichbar und finanziell erschwinglich ist und noch dazu flexible Öffnungszeiten bietet, ist bei der Ambulanten Physiotherapie genau richtig. Für Mitarbeiter des UKE und seiner Tochtergesellschaften hat das Team der Physiotherapie ein besonderes Bewegungs- und Entspannungsprogramm erarbeitet.

Vier Module stehen zur Auswahl:

1) Für den Rücken:

Vier Monate gerätgestütztes Rückentraining und 10 x 60 Minuten Rückenschule

2) Herz-Kreislauf

Vier Monate Gerätetraining und 10 x 60 Minuten Herz-Kreislauf-Training

3) Entspannung

Vier Monate Gerätetraining und 10 x 60 Minuten Entspannungstherapie

4) Ernährung

Vier Monate Gerätetraining und 10 x 60 Minuten Ernährungsberatung

Die Module kosten 199 Euro für UKE-Mitarbeiter (125 Euro für den Präventionskurs und 74 Euro Trainingsgebühr); Externe zahlen 249 Euro. Die Angebote werden von vielen Krankenkassen als Präventionskurse bezuschusst. Gegebenenfalls übernimmt die Kasse bis zu 75

Für das Wohlbefinden: UKE-Mitarbeiterin Hannelore Lemke hält sich fit mit Geräte-Training in der Ambulanten Physiotherapie



Foto: Jochen Koppelmeyer

Euro. Das bedeutet, für UKE-Mitarbeiter fallen bei einer Unterstützung der Kasse dann nur noch rund 31 Euro monatlich an. Es gibt keine Aufnahmegebühr.

„Wir wünschen uns, dass die Mitarbeiter nach den Kursen fitter und leistungsfähiger sind, dass sie hier aber auch entspannen können und ihr Launebarometer anschließend nach oben geht“, sagt Heidi Borrmann, Physiotherapeutin des Trainingsangebots.

Die Öffnungszeiten der Physiotherapie, im Erdgeschoss von Gebäude 046

gelegten, sind mitarbeiterfreundlich: Montag bis Donnerstag von 7:30 bis 20:00 Uhr, am Freitag von 7:30 bis 18:00 Uhr. Auf Wunsch sind auch erweiterte Zeiten möglich. Gerne kommen die Physiotherapeuten auch in einzelne UKE-Teams, Kliniken oder Institute, stellen die Angebote vor und schneiden spezielle Konzepte, etwa für Pflegende.

Kontakt:

✉ physiotherapie@uke.de

☎ (0 40) 74 10 - 5 36 84 oder -5 70 36

Anzeige

DocMorris Apotheke am UKE



Gute Gesundheit zu gesunden Preisen – DocMorris freut sich auf Ihren Besuch!

Bei DocMorris ist alles ganz auf Ihre Bedürfnisse ausgerichtet. Bei uns bekommen Sie rezeptfreie Medikamente bis zu 40 % günstiger (gegenüber der UVP des Herstellers). Transparent und fair, damit Gesundheit bezahlbar bleibt. Und natürlich beraten wir Sie gerne und kompetent zu allen Gesundheitsfragen – besuchen Sie uns am besten noch heute!

Martinstraße 52/Ost 10, 20251 Hamburg
 Tel.: 040-41303160 Fax: 040-413031616
 Mo–Fr: 8.00–19.00 Uhr
 Sa: 9.00–18.00 Uhr



Wenn die Seele krank

Die Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie behandelt Menschen mit den unterschiedlichsten psychischen Leiden. Wir stellen eine Auswahl aus den Therapieangeboten vor.

A: Bei der „Wutgruppe“ im Boxraum bauen Patienten angestaute Aggressionen ab. Die Physiotherapeutinnen Anke Henning und Mirjam Gerhard (v.l.) zeigen, wie's geht.

B: Viel Platz für große Gesprächsrunden: Aus der Konfrontation mit sich selbst und der Gruppe schöpfen die Teilnehmer neue Kraft.

C: Eine Patientin im Einzelgespräch mit ihrer Bezugstherapeutin Dr. Dürte Kammerahl

D & F: Die Therapeutische Arbeitsstätte – Zentrale Ergotherapie bietet Raum für Kreativität, zum Beispiel beim Malen. Und führt Menschen zurück ins Berufsleben: In der Werkstatt setzen Patienten Kabelverschraubungen für eine Firma zusammen.

E: Den „inneren Baum“ formte ein Patient aus Ton, um die Struktur seiner Seele zum Ausdruck zu bringen.

G: Das von Patienten betriebene Café Osterfeld im Erdgeschoss der Klinik ist ein beliebter Treffpunkt.

H: Der speziell ausgebildete Schäferhund-Mischling Bazza wird in der klinikeigenen Praxis für Ergotherapie bei ambulanten Patienten eingesetzt.





Humanitäre Mission

Von ganzem Herzen

Im Westen Sibiriens werden Babys mit angeborenen Herzfehlern bislang nicht ausreichend medizinisch versorgt. Ein Hilfseinsatz von Mitarbeitern des Universitären Herzzentrums des UKE bringt Know-how und Hoffnung.

„Eines von 100 Kindern in Entwicklungsländern wird seinen ersten Geburtstag nie erleben – wegen eines angeborenen Herzfehlers.“ So beschreibt die gemeinnützige US-Stiftung „International Children’s Heart Foundation“ (ICHF) die Situation von schwer herzkranken Säuglingen in Regionen mit schlechter medizinischer Versorgung. Auch in der Gegend um Kemerowo im Westen Sibiriens hatten erkrankte Babys bislang wenig Chancen – es mangelte an ausreichend ausgebildeten Ärzten.

Doch nun gibt es Anlass zu großer Hoffnung für die betroffenen Familien: Im Rahmen einer humanitären Mission der ICHF reiste der UKE-Kinderherzchirurg Priv.-Doz. Dr. Ali Dodge-Khatami mit weiteren Mitarbeitern des

Uniklinikums nach Kemerowo. Zwei Wochen lang arbeiteten sie unentgeltlich im städtischen Krankenhaus der 520 000-Einwohner-Kommune, als Teil eines internationalen Teams. Die Hilfe kam genau zum richtigen Zeitpunkt: „Bis vor Kurzem wurden alle Neugeborenen mit Herzfehlern aus Kemerowo in das Krankenhaus von Nowosibirsk geflogen, eine Flugstunde entfernt. Aber jetzt gibt es selbst diese Möglichkeit nicht mehr, denn die dortige Klinik ist vollkommen überlastet“, berichtet Dr. Dodge-Khatami, Leiter der Sektion Kinderherzchirurgie am Universitären Herzzentrum des UKE.

Der Hamburger Mediziner leistete in Sibirien Hilfe zur Selbsthilfe: Sein Ziel war es, den örtlichen Kinderherzchirurgen bei OPs in kurzer Zeit so viel Know-

how wie möglich zu vermitteln, damit diese nach Abreise des Hilfsteams auch schwierigere Eingriffe bei Babys und Kleinkindern selbst erfolgreich meistern. Ein ganz besonderes Ereignis während des Einsatzes war die Operation eines erst sieben Tage alten Mädchens, das an einem komplexen Herzfehler litt: „Ein so kleines Baby hatte das sibirische Team noch nie zuvor operiert. Das war wunderbar, dass wir das Kind retten konnten“, sagt Dr. Dodge-Khatami.

Insgesamt hatten die sibirischen Chirurgen dem internationalen Team rund 30 Kinder vorgestellt. „Einem Teil davon ging es so schlecht, dass schnell gehandelt werden musste“, erinnert sich der UKE-Kinderherzchirurg. Die Kinder hatten etwa eine bläuliche Hautfarbe, gediehen sehr schlecht oder waren unterernährt. „Viele andere hatten Herzfehler, für die innovative OP-Techniken notwendig waren, die das junge Team bis dahin



UKE-Kinderherzspezialist Priv.-Doz. Dr. Ali Dodge-Khatami, hier mit einem frisch operierten Baby und seiner Mutter, machte sibirische Chirurgen mit innovativen Operationstechniken vertraut

Fotos: privat (3)



Vermittlung von Know-how: Priv.-Doz. Dr. Ali Dodge-Khatami (Mitte) mit Mitgliedern des sibirischen OP-Teams

noch nicht kannte“, sagt der Herzspezialist. Bis in die Nachtstunden standen die Mitglieder des Hilfsteams fast täglich im OP-Saal, gönnten sich nur wenige Pausen. Eine Gruppe von Sprachstudenten, die unentgeltlich arbeiteten, sorgte dafür, dass die Kommunikation unter den Ärzten und Pflegenden klappte.

Aus der Zusammenarbeit mit dem sibirischen Team ergaben sich enge Kontakte, die weiter bestehen – einer der jungen sibirischen Chirurgen etwa fragt Dr. Dodge-Khatami regelmäßig per Mail um Rat oder berichtet ihm über neue Erfolge. „Sehr komplexe Herzfehler sind immer noch eine große Herausforderung für das Team in Kemerowo“, sagt der Hamburger Kinderherzspezialist. „Aber es ist ein großer Fortschritt, dass sie sich Operationen mit mittlerem Schweregrad jetzt zutrauen.“

Neben der Diagnostik, dem Operieren und der Betreuung der kleinen

Das Team des Universitären Herzzentrums des UKE auf dem Weg nach Sibirien: (v.l.) Priv.-Doz. Dr. Ali Dodge-Khatami, Doreen Segebrecht, Priv.-Doz. Dr. Thomas Mir und Gerhard Stockinger

Patienten nach dem Eingriff war auch das „Teaching“, die Vermittlung von Informationen an Ärzte außerhalb des Krankenhauses ein weiterer Aspekt der humanitären Mission. Der UKE-Kinderkardiologe Priv.-Doz. Dr. Thomas Mir besuchte lokale Gesundheitszentren, um die dort arbeitenden Ärzte über die Erfolgchancen von Operationen bei angeborenen Herzfehlern aufzuklären. Bis zu 400 Kilometer quer durch die Tundra legte das Team an einigen Tagen zurück. „Die Ärzte auf dem Land waren sehr interessiert an den Vorträgen“, sagt Dr. Mir. „Wir haben ihnen verdeutlicht, dass es sich lohnt, Babys und Kleinkinder mit angeborenen Herzfehlern operieren zu lassen, weil die Eingriffe eine hohe Erfolgchance haben.“

Die gesamte Mission – von den Flugtickets für die 14 Mitglieder des Hilfsteams, ihrer Unterbringung in einer einfachen Pension, bis hin zu den Ausgaben für die Operationen und die Nachbetreuung von insgesamt 13 Kindern – wurden von der US-Hilfsorganisation ICHF finanziert. Die Gesamtkosten beliefen sich auf rund 50 000 Euro. Zum Vergleich: Der Transport eines einzigen Kindes mit einem komplexen angeborenen Herzfehler nach Europa oder in die USA und eine Operation dort belaufen sich auf etwa 40 000 Euro.

Das Hamburger Team um Dr. Dodge-Khatami will auf jeden Fall wiederkommen. Für 2010 sind drei humanitäre Missionen in Kemerowo vorgesehen. „Es ist wunderbar zu sehen, wie die Chirurgen vor Ort sich weiterentwickeln und ihre Patienten immer besser behandeln können“, sagt Kinderherzspezialist Dr. Dodge-Khatami. „Wenn unsere Hilfe dort in drei bis fünf Jahren ganz überflüssig ist, dann haben wir unser Ziel erreicht.“



Die Stadt Kemerowo hat 520 000 Einwohner und liegt in einem bedeutenden Kohleabbaugebiet. Sie ist zehn Flugstunden von Hamburg entfernt.

Das Herzzentrum am städtischen Krankenhaus von Kemerowo besteht seit etwa sechs Jahren. Aber erst vor einem Jahr begannen die dortigen Chirurgen damit, Kinder mit angeborenen Herzfehlern zu operieren. Komplexe Fälle wurden bis vor Kurzem in das Krankenhaus der rund eine Flugstunde entfernt liegenden Millionenstadt Novosibirsk geflogen. Doch diese Möglichkeit besteht seit einigen Monaten nicht mehr, da die Novosibirsker Klinik überlastet ist. Organisiert und finanziert wurde der Hilfseinsatz der UKE-Mitarbeiter von der gemeinnützigen US-Stiftung International Children's Heart Foundation (ICHF). Mit den Spendengeldern der 1993 gegründeten Stiftung wurden weltweit schon über 4 000 Kinder mit angeborenen Herzfehlern operiert. Das internationale Team in Kemerowo bestand aus rund 15 Spezialisten, darunter Chirurgen, Anästhesisten und OP-Schwestern. Die ICHF ist in vier Kontinenten aktiv, unter anderem in Pakistan, im Sudan und in China.

🌐 www.uke.de/zentren/herz/index.php
🌐 www.babyheart.org

„Nichtrauchen ist cool“

„Rauchen ist doch was ...“

Kinder und Jugendliche greifen immer früher zur Zigarette. In Hamburg liegt das Einstiegsalter bei rund 13 Jahren. Um junge Menschen über die Folgen des Tabakkonsums aufzuklären, wurde vor fünf Jahren der Verein „Nichtrauchen ist cool“ ins Leben gerufen. Die Resonanz ist überwältigend: Bis heute haben rund 40 000 Schüler an den wöchentlichen Präventionsveranstaltungen im UKE teilgenommen.

Der Gynäkologie-Hörsaal ist brechend voll. Rund 230 Kinder im Alter von zehn bis elf Jahren füllen den Raum bis auf den letzten Sitzplatz. Zum 175. Mal stehen Prof. Dr. Eckart Laack und seine Kollegin Dr. Birte Andritzky von der Klinik und Poliklinik für Onkologie, Hämatologie und Knochenmarktransplantation des UKE vor ihrem jungen Publikum. Unter dem Motto „Nichtrauchen ist cool“ klären sie Woche für Woche Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 7 über die Auswirkungen des Tabakrauchens auf. Aus Anlass des Jubiläums sind auch etliche prominente Unterstützer in den UKE-Hörsaal gekommen. Die Aktion ist Bestandteil des interdisziplinären Projekts „Prävention der Nikotinsucht bei Kindern und Jugendlichen in Hamburg und Umgebung e.V.“, das 2005 initiiert wurde und auf den Säulen Vorbeugung, Entwöhnung und Forschung basiert.

Trotz des Trubels im Hörsaal lauschen die Kinder aufmerksam. Bilder von Raucherlungen und verstopften Gefäßen werden mit einer Mischung aus Interesse und Ekel betrachtet. „Der Rauch einer Zigarette enthält mehr als 70 krebserregende Stoffe“, erklärt Prof. Laack. Die Schüler schreiben eifrig mit. „Was meint ihr“, fragt der Mediziner weiter, „was könnte man gegen das Rauchen unternehmen?“ Ein Dutzend Arme schnellen in die Luft. „Erwachsenen die Zigaretten wegnehmen“, schlägt ein blonder Junge vor. „Öffentliche Automaten verbieten“, ruft ein Mädchen von einer der hinte-

ren Reihen. Auch die nachfolgenden Meldungen zeigen: Die Kinder sind in ihrem Urteil kompromisslos: Rauchen ist uncool. Ginge es nach ihnen, gehörte die Qualmerei radikal abgeschafft.

Doch davon ist Deutschland noch weit entfernt. In keinem anderen Land der Europäischen Union sind so viele Zigarettenautomaten in Betrieb wie hierzulande, erklärt Prof. Laack den Kindern. Trotz Aufklärungskampagnen und Nichtrauchergesetz ist die Nikotinsucht weit verbreitet. „Immer mehr junge Menschen erkranken und sterben an Lungenkrebs“, sagt Prof. Laack. Deshalb sei es extrem wichtig, mit der Aufklärung schon bei Kindern anzusetzen. Diese treten dem blauen Dunst intuitiv mit einer gesunden Abneigung entgegen.

Nach einer kurzen Vortragspause übernimmt Kollegin Dr. Andritzky. Die Ärztin spielt einen Film ein, der die Bronchoskopie eines an Lungenkrebs erkrankten Patienten zeigt. Schritt für Schritt erleben die Kinder, wie sich die kleine Kamera ihren Weg vom Rachen durch die Luftröhre bis hin zum erkrankten Lungenflügel bahnt.

Die Bilder sind schonungslos und zeigen Wirkung. „Ich finde es echt gut, das mal zu sehen“, sagt die elfjährige Mascha von der Sophie-Barat-Schule. Und auch der elfjährige Oscar findet: „Rauchen ist doch was für Dummköpfe. Man macht sich selbst das Leben schwer und bringt sich langsam damit um.“ Doch erst einmal der Sucht verfallen, ist es schwierig, davon loszukommen. Viele

Konnte seine Mutter nie vom Rauchen abbringen:



„Rauchen und Tod sind eng verbunden, deshalb ist Rauchen ein Stück Selbstmord.“

Popsänger Patrick Nuo

Hat Nichtrauchen im Backstagebereich zur Bedingung gemacht:



„Sport und Rauchen, das passt überhaupt nicht zusammen. Bei uns war es eine Frage der Fitness.“

Johannes Strate, Sänger der Rockband Revolverheld

Trifft immer wieder qualmende Kinder auf der Straße:



„Rauchen ist Quatsch! Am besten gar nicht erst damit anfangen, dann wird man auch nicht krank.“

Comedian Ralf Schmitz

Fotos: Jochen Koppelmeyer

... für Dummköpfe!“

Schüler sind betroffen, als im dritten Teil der Veranstaltung ein Krebspatient von seinen Erfahrungen berichtet; davon erzählt, dass er selbst nach der Schock-Diagnose Lungenkrebs nicht sofort mit dem Rauchen aufgehört habe und dass es ihn heute noch manchmal lockt, sich eine Zigarette anzustecken.

Weil Einsicht besser als Nachsicht ist, hat der Verein „Nichtrauchen ist cool“ in den vergangenen fünf Jahren viele Unterstützer gefunden. Einige von ihnen sind zur Feier des Tages ins UKE gekommen. Jubel bricht aus, als Sänger Patrick Nuo, die Hamburger Rockband

Revolverheld, Comedian Ralf Schmitz und Schauspieler Sky du Mont nach vorne treten, um von ihren Erfahrungen mit dem Rauchen zu erzählen. „Mitmachen ist ganz leicht“, sagt Sky du Mont, der selbst 33 lange Jahre geraucht hat. „Cool ist, zu sagen: Nein, nicht mit mir, ich will das nicht!“

Dem Ziel, einen Bewusstseinswandel in der Gesellschaft herbeizuführen, ist der Verein „Nichtrauchen ist cool“ heute wieder ein Stück nähergekommen. „Ich bin unheimlich stolz, wie Prof. Dr. Laack und Dr. Andritzky das Projekt aufgegriffen haben und wie es sich nach und nach

zum Erfolg gemausert hat“, sagt Prof. Dr. Carsten Bokemeyer, Ärztlicher Leiter des Hubertus Wald Tumorzentrums – Universitäres Cancer Center Hamburg.

Lisa Leonhardt

Unterstützung

Eltern oder Lehrer, die sich für die Veranstaltungen interessieren, mailen bitte an nichtrauchen-ist-cool@uke.uni-hamburg.de. Das Spendenkonto des Vereins „Prävention der Nikotinsucht bei Kindern und Jugendlichen“ lautet: Dresdner Bank, BLZ 200 800 00, Kto.-Nr. 800 103 000

Vorträge und Bilder zum Thema Lungenkrebs zeigen Wirkung bei den Kindern: Prof. Dr. Eckart Laack bei einer Fragerunde während der Jubiläumsveranstaltung





Leser-Befragung

Ihre Meinung zählt!

Wir möchten die Interessen der UKE news-Leser noch genauer kennenlernen. Daher freuen wir uns, wenn Sie uns in unserer aktuellen Fragebogen-Aktion mitteilen, welche Themen bei Ihnen auf besonders große Resonanz stoßen.

Die UKE news, das Mitarbeiter-Magazin des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, erscheint seit September 2008 einmal im Monat. Unsere Leser sind vor allem UKEler, aber auch Studierende, Patienten, ihre Angehörigen und niedergelassene Ärzte sowie Freunde und Förderer des Universitätsklinikums.

Wir möchten nun in einer Leser-Befragung von Ihnen wissen, welche Texte auf besonders großes Interesse stoßen, welche neuen Schwerpunkte Sie sich möglicherweise wünschen oder welche Themen noch ausführlicher dargestellt werden sollten.

Diese Angaben helfen uns, das Magazin weiterzuentwickeln und noch besser auf Ihr Informationsbedürfnis einzugehen. Im Mittelteil der UKE news ist daher ein zweiseitiger Fragebogen eingelegt. Er kann auch online unter www.uke.de/uke-news heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Der Fragebogen ist in einer anonymisierten Form gehalten. Der Absender ist uns bei der Auswertung nicht bekannt.

Die Fragebögen können bis zum 30. November an die Redaktion der UKE news gesandt werden – entweder über die Hauspost oder auf dem Postweg. Unsere postalische Adresse lautet: Redaktion UKE news, GB Unternehmenskommunikation, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Martinistr. 52, 20246 Hamburg. Es besteht auch die Möglichkeit, den Fragebogen in eine Urne direkt am Empfangstresen im Foyer des Neuen Klinikums zu werfen. Bitte geben Sie keine Absenderadresse an.

Am Tag des Erscheinens dieser Ausgabe, am 4. November 2009, wird das Magazin ab 11.30 Uhr an einem Informationsstand vor dem „Kasino“, dem Mitarbeiter-Restaurant, an Interessierte verteilt. Teilnehmer, die dort den Fragebogen ausgefüllt abgeben, erhalten ein kleines „Dankeschön.“

Für Ihre Unterstützung danken wir Ihnen sehr herzlich!

Anzeige

Studenten-service

Internet Lounge

Bindungen

Textil-Druck

Hermes PaketShop

Gross-format

Stempel

COPY und SERVICE im UKE

Kopien und Druck in s/w und Farbe bis A0, **Digitaldruck**, **Offsetdruck**, Weiterverarbeitung, **Laminieren** bis A0, **Ringel-, Steelbook- und Leimbindung** von Dissertation und Habilitation, **Scannen und Digitalisierung** von Plänen, Fotos, Dias und Röntgenaufnahmen bis A0, **Grafik und Gestaltung**, Massensendung, Fax-Service, PC- Arbeiten, **Textil- und Folien-Druck**, **Materialien für Medizin- und Zahnmedizin-Studium, Lehre und Forschung**, **Stempelherstellung**, **Poster- und Fotodruck**; **InternetLounge**, **Druckerpatronen** und **Hermes PaketShop**

Die Service-Spezialisten für Klinik, Praxis, Studium und medizinische Einrichtungen

www.osterkuss.de Martinistr.52, im UKE, Haus Ost 61
 TEL.: 040 / 79 300 900 FAX: 040 / 79 300 901 copy@osterkuss.de

s-w Kopie
ab 4 Cent

UKE
Kostenteller-
abrechnung!

Lieferservice!

November 2009

• November • Novembre • November • Novembre

5. November 2009, 18.30 Uhr

Haydn hilft heilen

Ort: Foyer des Neuen Klinikums (O10)
Viertes Konzert der Reihe „Musik – Mensch – Medizin“, Eintritt frei.

5., 19. und 26. November 2009, 17.30–19.00 Uhr

Öffentliche Vortragsreihe zum Thema „Jugend und Sucht“

Veranstalter: Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) des UKE.
Hinweise zu Themen und Referenten unter www.aww.uni-hamburg.de/jugend-und-sucht.htm.
Ort: Hörsaal Gynäkologie (W30)

7. November 2009, 17.00–24.00 Uhr

3. Nacht des Wissens

Ort: Campus Lehre (N55), N30, Campus Forschung (N27), ÄZB (N60), Facharzt-klinik (W38)

Veranstaltungen und Shuttlebus kostenfrei, Programm unter www.uke.de/aerzte-wissenschaftler/index_59343.php.

14. November 2009, 11.00–15.00 Uhr

Tag der offenen Tür zur Vorstellung des Berufs Medizinisch-technische/r Radiologieassistent/in

Ort: O26, Erdgeschoss

22. November 2009, 11.30 Uhr

Interreligiöse Gedenkfeier für die

gestorbenen Kinder der Kinderklinik des UKE

Ort: Raum der Stille (Neues Klinikum, O10, 2. OG)

25. November 2009, 18.00–20.00 Uhr

Hinduismus – Reinkarnation: Die Wissenschaft der Seelenwanderung

Referenten: Rolf Peters, Dr. Yogesh Kumar Vashist, Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie.
Der Vortrag ist Teil der Reihe „Leben, Krankheit und Tod – Welche Deutung und Hilfe bieten die Weltreligionen?“
Ort: Hörsaal Orthopädie (O45)

www.uke.de/veranstaltungen



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Musik
Mensch
Medizin

Haydn hilft heilen 5. November 2009, 18.30 Uhr

Programm

Konzert Nr. 1
für Trompete und Streicher
Adagio Allegro Largo Vivace
Georg Friedrich Händel

Aus dem Serenadenquartett
Quartett 68, Op. 3 Nr. 5/
Hob. III: 17
Allegro spiritoso
Adagio ma non troppo
Menuetto – Trio
Finale. Presto

Aus dem Konzert für Trompete
und Orchester Es-Dur Andante

Aus der Oper Armida
Aria der Armida, arrangiert für
Trompete und Streicher

Aus dem Kaiserquartett
Poco Adagio, Cantabile – Var. I-IV
Joseph Haydn

Aus der Kantate BWV 147
Jesus bleibt meine Freude
Johann Sebastian Bach

Besetzung

Saskia Knuth Violine
Julia Brommann Violine
Natsumi Echigo Viola
Valentino Worlitzsch Cello
Michael Ohnimus Trompete

www.musikmenschmedizin.de

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) | Foyer des Neuen Klinikums (Gebäude O10) | Martinistraße 52 | 20246 Hamburg
Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Der nächste Termin Bach bringt Bewegung | 21. Januar 2010, 18.30 Uhr

vorgestellt



Priv.-Doz. Dr. Sonja Schrepfer, Klinik und Poliklinik für Herz- und Gefäßchirurgie, ist von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit einer Heisenberg-Professur ausgezeichnet worden. Sie hat bereits den Ruf auf eine W3-Professur am UKE erhalten. Zudem hat die Deutsche Transplantationsgesellschaft ihren Abstract „Identifying PKC epsilon as a target molecule to control intimal hyperplasia“ mit einem Reisestipendium ausgezeichnet.

Neu am UKE



Prof. Dr. Eike Sebastian Debus leitet seit dem 1. Oktober die Klinik und Poliklinik für Gefäßmedizin am

Universitären Herzzentrum des UKE. Die Klinik ist die erste Institution in Deutschland, die eine umfassende, auf sämtliche Gefäßerkrankungen spezialisierte und damit wirklich patientenzentrierte Behandlung ermöglicht. Bekannte Spezialisten aus sämtlichen Teilbereichen der Gefäßmedizin konnten als Mitarbeiter gewonnen werden, sodass nicht nur die Diagnostik und die operative Therapie, sondern auch die Behandlung mit Medikamenten und die Therapie mittels Ballonaufdehnung und Stent-Gefäßstützen kompetent vertreten ist, die auch durch das Diagnostikzentrum erfolgt. „Auf diese Weise können wir gewährleisten, dass jeder Patient eine individuell abgestimmte Behandlung erhält, die sich am aktuellen Wissensstand aus allen Bereichen der Gefäßmedizin orientiert“, sagt Prof. Debus. Weil die neue Klinik innerhalb des Universitären Herzzentrums (UHZ) angesiedelt ist

und eine sehr enge Kooperation mit den Kliniken für Kardiologie und Herz-/Gefäßchirurgie besteht, können auch die sehr häufigen Begleiterkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems umfassend unter einem Dach mitbehandelt werden. Prof. Debus, ein gebürtiger Hesse, hat Humanmedizin an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel und an der Mayo-Klinik in den USA studiert. Zudem absolvierte er ein berufsbegleitendes Studium „Health Care Management“ an der Universität Marburg. Er arbeitete als Leitender Oberarzt in der Chirurgischen Universitätsklinik Würzburg, bevor er 2003 als Chefarzt der Abteilung Allgemein-, Gefäß- und Viszeralchirurgie an das Allgemeine Krankenhaus in Harburg wechselte. Zuletzt war er Direktor der Chirurgischen Klinik an der Asklepios Klinik Harburg.



Sönke Garrit Strobel ist seit dem 1. Oktober neuer Leiter des Wach-, Pforten- und Sicherheitsdienstes der Klinik Logistik

Eppendorf. Sein Aufgabengebiet umfasst unter anderem die Entwicklung, Organisation und Leitung des Dienstes, der rund um die Uhr zur Verfügung steht. Der Sicherheitsexperte war nach der Offizierslaufbahn und dem Studium der Betriebswirtschaft bei der Bundeswehr zuletzt in der Objektleitung des Werk-schutzes eines pharmazeutisch-chemischen Werkes tätig. Er absolvierte die IHK-Fortbildungsprüfung zum Meister für Schutz und Sicherheit.

Ruf nach Hamburg erhalten

Prof. Dr. Hans-Helmut König, Professur für Gesundheitsökonomie am Universitätsklinikum Leipzig, als Pro-

fessor für Gesundheitswissenschaftliche Versorgungsforschung.

Priv.-Doz. Dr. Matthias Kneussel, Zentrum für Molekulare Neurobiologie Hamburg, als Professor (W3) für Molekulare und Zelluläre Neurobiologie.

Ruf nach Hamburg angenommen

Priv.-Doz. Dr. Cordula Petersen, Gemeinschaftspraxis für Radiologie und Radioonkologie in Hamburg, als Professor (W3) für Strahlentherapie und Radioonkologie.

Jubiläum

Ursula Schwarz, Zentrum für Anästhesie und Intensivmedizin, feierte am 1. Oktober 40-jähriges Dienstjubiläum.

Dr. Henning Astheimer, Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, feierte am 13. Oktober sein 25-jähriges Dienstjubiläum.

Annegret Webs, III. Medizinische Klinik und Poliklinik, Dialyse, feierte am 16. Oktober ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

Renate Zehler-Ruschmeyer, Zentrale OP-Organisation, feierte am 1. November ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

ausgezeichnet



Prof. Dr. Joachim Herz ist mit einer Humboldt-Professur ausgezeichnet worden. Er erhält den mit bis zu fünf Millionen Euro dotierten internationalen Preis für Forschung in Deutschland, der aus Mitteln

des Bundesministeriums für Bildung und Forschung finanziert wird. Prof. Herz, der als Direktor an das Zentrum für Molekulare Neurobiologie Hamburg (ZMNH) berufen wurde, ist einer der international angesehensten Spezialisten für die Erforschung der Alzheimer-Krankheit. Seine Entdeckung eines speziellen Proteins schuf die Grundlage für ein neues Verständnis der Funktionsweisen des menschlichen Gehirns. In Hamburg soll Prof. Herz Direktor des ZMNH werden und seine Forschung auf dem Gebiet der molekularen Rezeptoren im Gehirn fortsetzen. Derzeit arbeitet er an der University of Texas in Dallas in den USA; die Berufungsverhandlungen mit dem UKE laufen.



Dr. Jan Gläser hat den Bernstein Preis des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) erhalten. Die mit 1,25 Millionen Euro dotierte Auszeichnung wird jährlich an exzellente Nachwuchswissenschaftler auf dem Gebiet der Computational Neuroscience verliehen. Dr. Gläser forscht derzeit am California Institute of Technology in Pasadena und wird mit der BMBF-Förderung nach Deutschland zurückkehren. Er wird am UKE eine selbstständige Arbeitsgruppe aufbauen. Die Gruppe wird erforschen, wie und wo im Gehirn Entscheidungen getroffen werden und welche Faktoren dabei eine herausragende Rolle spielen. „Wenn man genauer weiß, wie Bewertungsprozesse beeinflusst werden, kann das zu gezielteren Therapien führen“, sagt Dr. Gläser. Besonders bei psychiatrischen Erkrankungen wie Depressionen oder Zwangsstörungen ist das Entscheidungsverhalten beeinträchtigt.



Priv.-Doz. Dr. Christian R. Habermann, Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, hat mit seiner Forschergruppe im Rahmen der 22. Jahrestagung der European Society of Head and Neck Radiology den zweiten Posterpreis für die Präsentation: „Diffusion-weighted echo-planar MRI of primary parotid gland tumors: does a higher B value setting improve the diagnostic potential?“ gewonnen. Der Fokus der Forschung liegt dabei auf der präoperativen, nichtinvasiven Differenzierung verschiedener histologischer Tumoren der großen Speicheldrüsen mittels der Kernspintomographie.



Dipl.-Inf. Nils Daniel Forkert, Institut für Medizinische Informatik, hat den mit 500 Euro dotierten Förderpreis 2009 der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie im Bereich Medizinische Informatik erhalten. Ausgezeichnet wurde seine Diplomarbeit mit dem Titel „Analyse und dynamische Visualisierung des zerebralen Blutflusses durch Kombination von 3D- und 4D-Magnetresonanztomographie-Bildfolgen.“ Zudem erhielt er zusammen mit den Co-Autoren Dennis Säring, Jens Fiehler, Till Illies, Dietmar Möller und Heinz Handels den Honorable Mention Poster Award auf der SPIE Medical Imaging 2009 für das Poster mit dem Titel „Analysis and Dynamic 3D Visualization of Cerebral Blood Flow Combining 3D and 4D MR Image Sequences“.



Dr. Ralf Benndorf und **Dr. Edzard Schwedhelm**, Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie, sind mit dem Schwarz-Monheim-Preis der Deutschen Gesellschaft für Angiologie ausgezeichnet worden. Sie erhielten die mit 10 000 Euro dotierte Auszeichnung für die Arbeit „Isoprostanes Inhibit Vascular Endothelial Growth Factor-Induced Endothelial Cell Migration, Tube Formation and Cardiac Vessel Sprouting In Vitro, As Well As Angiogenesis In Vivo via Activation of the Thromboxane A2 Receptor“. Die Arbeit zeigt, dass oxidierte Blutfette über die Aktivierung des Thromboxan-Rezeptors die Neubildung von Gefäßen hemmen – und trägt damit zum Verständnis der häufig gestörten Gefäßneubildungen bei kardiovaskulären Hochrisikopatienten bei.



Dr. rer. nat. Christine Schröder, Institut für Anatomie II, hat auf der Gemeinsamen Jahrestagung der Deutschen, Österreichischen und Schweizerischen Gesellschaften für Hämatologie und Onkologie den mit 1000 € dotierten Young Masters Award für ihre Präsentation „Transcription factor Fra-2 and its possible role in invasion and metastasis of breast cancer“ erhalten. Die Arbeit entstand in der Frauenklinik in Zusammenarbeit mit der Anatomie II, Experimentelle Morphologie. Sie zeigt, dass der Transkriptionsfaktor Fra-2 vor allem die Adhäsionseigenschaften der

Tumorzellen und somit ihre Fähigkeit zur Metastasierung verändert. Damit lieferte die Wissenschaftlerin interessante Daten zum Verständnis der Progression des Mammakarzinoms.

Ehrung/Ehrenamt

Prof. Dr. Ulrike Ravens-Sieberer, Klinik für Kinder- und Jugendpsychosomatik, ist zur neuen Vorsitzenden der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. gewählt worden.

gefördert

Drittmittel

Die DFG bewilligte ...

Priv.-Doz. Dr. Stephan Storch und **Prof. Dr. Thomas Braulke**, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, Arbeitsbereich Molekularbiologie, 329 000 Euro für zwei BAT E13/2 Stellen, Sachmittel und Programmpauschale für drei Jahre. Das geförderte Projekt beschäftigt sich mit der Analyse von Pathomechanismen eines im Labor generierten Mausmodells der Mucopolysaccharidose Typ II, einer nicht therapierbaren lysosomalen Speichererkrankung im Kindesalter.

Priv.-Doz. Dr. Tung-Yu Tsui, Klinik und Poliklinik für Hepatobiliäre Chirurgie und Transplantationschirurgie, eine E13 Vollzeitstelle, eine E9 halbe Stelle sowie 53 000 Euro an Sachmitteln und 43 100 Euro Programmpauschale und Publikationsmittel für das Projekt „The role of heme oxygenase-1 on T cell activation, proliferation and homeostasis.“ Das Projekt untersucht den Stellenwert der Hämooxygenase im Immunabwehrsystem, um daraus Ansatzpunkte für eine innovative

Therapie in der Transplantationsmedizin zu entwickeln.

Dr. Lenard Conradi, Klinik und Poliklinik für Herz- und Gefäßchirurgie, im Rahmen eines Gerok-Stipendiums 73 700 Euro an Personal- und Sachmitteln für eine wissenschaftliche Kooperation zwischen der Klinik für Herzchirurgie des UHZ und dem Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie, Arbeitsgruppe Prof. Dr. Thomas Eschenhagen. Das Gerok-Stipendium ermöglicht die Rotation von klinisch tätigen Ärztinnen und Ärzten in eine Forschungsinstitution.

Weitere Bewilligungen

Prof. Dr. Christoph Heesen, Klinik und Poliklinik für Neurologie, hat vom Verein zur Förderung der Rehabilitationsforschung 77 500 Euro erhalten für das Projekt „Patientenschulungsprogramm zur Immuntherapie für Multiple-Sklerose-Patienten – eine randomisierte, kontrollierte Rater-verblindete Studie.“

Dr. Nicole Lüneburg, Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie, erhält von der Werner-Otto-Stiftung 42 500 Euro für Personal und 15 000 Euro an Sachmitteln über ein Jahr für das Projekt „Entwicklung von in-vitro Testsystemen zur Untersuchung der Regulation der Dimethylarginin-Dimethylaminohydrolase“.

Priv.-Doz. Dr. Manfred Jücker, Institut für Biochemie und Molekularbiologie I, **Prof. Dr. Björn Nashan** und **Dr. Katharina Stauffer**, Klinik und Poliklinik für Hepatobiliäre Chirurgie und Transplantationschirurgie, erhalten für das Forschungsprojekt „Analysis of the mo-

lecular mechanism of PI3K/AKT/mTOR signal transduction in solid tumors of the liver“ Sach- und Personalmittel in Höhe von 202 300 Euro von der Novartis Pharma GmbH. Das geförderte Projekt beschäftigt sich mit der Analyse eines für die Tumorentstehung zentralen Signalwegs und mit der Entwicklung neuer Therapiekonzepte zur Behandlung von Leber- und Gallengangskarzinomen.

Prof. Dr. Martin Horstmann, Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, und **Dr. Peter Nollau**, Institut für Klinische Chemie, erhalten von der Deutschen Krebshilfe eine halbe Stelle TV KAH E13 und eine Stelle TV KAH E8 für zwei Jahre sowie 60 000 Euro Sachmittel für das Projekt „Globale Analyse Phosphotyrosin-abhängiger Signalübertragungsnetzwerke beim Neuroblastom zur Identifizierung therapeutisch relevanter Zielproteine“.

Priv.-Doz. Dr. Johanna Brandner und **Dr. Michaela Zorn-Kruppa**, Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Venerologie, erhalten vom Bundesministerium für Bildung und Forschung für 15 Monate 89 050 Euro für das Projekt „Prävalidierung eines biotechnologisch hergestellten Hornhautmodells für die pharmakokinetische und sicherheitstoxologische Prüfung-Teilphase 2“.

verabschiedet

Norbert Jankowski, Stabsstellenleiter im Dekanat, ist in den Ruhestand verabschiedet worden.

Zertifizierung

Gütesiegel für Gynäkologie

Die Zertifizierungsstelle der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) hat der Klinik und Poliklinik für Gynäkologie das Gütesiegel „Gynäkologisches Krebszentrum“ verliehen. Die Begründung: Erkrankungen wie etwa Eierstockkrebs, Gebärmutter-schleimhautkrebs und Gebärmutterhalskrebs werden an der Universitäts-Frauenklinik mit hoher Qualität behandelt. Die Klinik ist damit das erste zertifizierte Gynäkologische Krebszentrum in Hamburg. Das Zentrum ist Teil des Hubertus Wald Tumorzentrums – Universitäres Cancer Center Hamburg, was über die Gynäkologie hinaus eine hohe interdisziplinäre Vernetzung garantiert. Kriterien für die Auszeichnung sind unter anderem ein effektives Qualitätssicherungssystem, die umfangreiche Aufklärung der erkrankten Frauen über Therapiemöglichkeiten sowie ihre psychologische Unterstützung in dieser Krisensituation. In der Gynäkologie des UKE werden bei allen Krebserkrankungen große Fallzahlen und damit



Foto: Claudia Ketels

Ausgezeichnete Aufklärung in der Klinik und Poliklinik für Gynäkologie; hier Priv.-Doz. Dr. Volkmar Müller mit Patientin Katrin Wegner

eine hohe operative Erfahrung erreicht sowie moderne Therapien angeboten. Faktisch wurden alle Anforderungen der Zertifizierungskommission mit Vorbildcharakter erfüllt, so der Kommentar der DKG. „Diese Auszeichnung ist ein Ansporn für alle Mitarbeiter, das bereits

etablierte hohe Behandlungsniveau verbunden mit engagierter menschlicher Zuwendung weiter voranzubringen“, sagte Prof. Dr. Fritz Jänicke, Direktor der Klinik und Poliklinik für Gynäkologie und Leiter des Gynäkologischen Krebszentrums.

Impressum

Herausgeber: Vorstand des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, Martinistraße 52, 20246 Hamburg

Redaktion und Anzeigen: Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation, Maren Puttfarcken (verantwortlich), Stefanie Kreis (Redaktionsleitung), Kathrin Herbst, Christine Jähn
Tel.: (040) 74 10 - 5 47 47, Fax: (040) 74 10 - 5 49 32, E-Mail: redaktion@uke.de

Gestaltung: Foto-/Grafikabteilung, Claudia Hottendorf, Ulrike Hemme

Titelbild: Jochen Koppelmeyer
Fotos: Foto-/Grafikabteilung, Jochen Koppelmeyer, Claudia Ketels

Druck: Karl Bergmann & Sohn, Steilshooper Str. 35, 22305 Hamburg

Auflage: 6000 Exemplare

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern nur mit Genehmigung des Herausgebers. Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten oder Bildern behält sich die Redaktion die Veröffentlichung vor. Einsender von Manuskripten erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

Anzeige

Ihre neue Bank ist gleich nebenan.

Lernen Sie uns jetzt ganz unverbindlich kennen und testen Sie das HaspaJoker Girokonto 6 Monate lang ohne Risiko. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Haspa Filiale im UKE
Neues Klinikum, 2. OG
Martinistraße 52
20246 Hamburg

Marcus Jung
Telefon 040 3579-5383
Telefax 040 41303944
E-Mail Marcus.Jung@haspa.de

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9.00 bis 16.00 Uhr

www.haspa.de



Haspa
Hamburger Sparkasse

Meine Bank.

Sicherheitstag am UKE

Für Notlagen gut gerüstet



Fotos: Jochen Koppelmeyer (5)

Beratung zu Sicherheitsfragen: Die Feuerwehr informierte kleine und große Interessenten im Foyer des Neuen Klinikums

Seit rund zehn Jahren gewährleistet der Geschäftsbereich Sicherheit des UKE, dass das Klinikum für Notlagen aller Art gerüstet ist. Dennoch ist es wichtig, dass im Ernstfall jeder Einzelne weiß, was zu tun ist. Beim Sicherheitstag im Neuen Klinikum hatten Mitarbeiter, Patienten und Besucher Gelegenheit, sich über das richtige Verhalten in Gefahrensituationen schlauzumachen. „Mitarbeiter sollten darauf achten, dass Flucht- und Rettungswege stets passierbar sind“, sagte Jutta Lange, Leiterin des Geschäftsbereichs Sicherheit. Wichtig sei außerdem, die Flure von einengenden oder brennbaren Gegenständen frei zu halten. Neben den Bereichen Umweltschutz, Arbeitssicherheit und Brandschutz boten auch Polizei und Feuerwehr sowie die Unternehmen Securitas, Sicherheit & Design und die Unfallkasse Nord Beratung zu Sicherheitsfragen.

Fahrradaktion

„Schon gecheckt ...?“

Unter dem Titel „Dämmert's?“ ist am UKE die sechste Fahrradsicherheitsaktion zum Thema Licht („Schon gecheckt ...?“) gestartet. Die Hamburger Polizei gab Interessierten jede Menge Tipps, um im Herbst gut anzukommen. Im Mittelpunkt standen Informationen zu neuester Lichttechnik, eine Überprüfung von Bremsen und Lenkung sowie sicheres Fahrradfahren mit Helm. „Wir haben schon viele Unfälle gehabt, bei denen ein Helm wirklich vor gravierenden Verletzungen geschützt hat“, sagte Folkert Molzahn von der Fahrradstaffel der Polizei.

Auch einen „Fingerabdruck“ für ihr Fahrrad konnten Mitarbeiter und Besucher erhalten. Mit einer speziellen Technik wurde dazu innerhalb von zehn Minuten eine Zahlen- und Buchstabenkombination am oberen Ende des Sattel-



Mitarbeiter der Polizei-Fahrradstaffel informierten Kinder aus benachbarten Schulen auf dem UKE-Gelände über sicheres Fahren in der dunklen Jahreszeit. Weitere Attraktionen waren ein Fahrradsimulator und ein Fahrradparcours

rohrs angebracht. Diese Kennzeichnung, unter anderem eine Verschlüsselung der Wohnstraße des Eigentümers, soll Fahrraddiebe abschrecken.

Für Kinder aus benachbarten Schulen gab es ein Fahrradsimulator und ein Fahrradparcours. Auch Heike Götz, Moderatorin der NDR-Sendung „Land-



partie“, unterstützte die Aktion und riet UKE-Mitarbeitern: „Fahrt Fahrrad, das macht Spaß.“ Das Projekt ist eine gemeinsame Initiative unter anderem von Polizei, Hamburger Innenbehörde und dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club. Weitere Informationen unter: www.schon-gecheckt.de.

Zahl des Monats



24 671
Anrufe wurden im September von der Vermittlung des UKE, hier Mitarbeiterin Serim Oztürk (vorne), entgegengenommen und weitergeleitet.

Schweinegrippe

Impfaktion angelaufen

Alle UKEler und Medizinstudenten, die Patientenkontakt haben, können sich seit Ende Oktober kostenlos gegen die Neue Influenza A (H1N1) – auch Schweinegrippe genannt – impfen lassen. Damit folgt das Universitätsklinikum den Empfehlungen der Ständigen Impfkommission am Robert-Koch-Institut (Stiko).

„Wir hoffen, dass sich möglichst viele unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter impfen lassen, um unsere Patienten, aber auch sich selbst, vor einer Infektion zu schützen“, sagt Ricarda Klein, Direktorin für Patienten- und Pflegemanagement am UKE. Am UKE haben etwa 4500 Menschen verschiedenster Berufsgruppen tagtäglich direkten Kontakt zu Patienten.

Das Team der betriebsärztlichen Untersuchungsstelle im Gebäude N24 impft montags bis freitags von 8 bis 12 Uhr sowie von 13 bis 15 Uhr. Bitte bringen Sie dazu Ihren Impfausweis mit.

Der gegen die Neue Influenza eingesetzte Impfstoff „Pandemrix“ enthält

außer abgetöteten Virusteilen Wirkungsverstärker, um die Abwehr gegen das Virus zu verbessern. Die Wirkungsverstärker wurden bisher an über 40 000 Menschen in klinischen Studien mit einem saisonalen Impfstoff oder einem Vogelgrippe-Impfstoff erprobt und erwiesen sich als gut verträglich.

Darüber hinaus enthält „Pandemrix“ Thiomersal zur Konservierung. Dieser Inhaltsstoff findet sich in anderen seit Jahren zugelassenen Impfstoffen und ist ungefährlich. Thiomersal verhindert die Verkeimung der Impfstoffe und somit das Risiko einer bakteriellen Infektion.

Insgesamt sind nach einer Impfung gegen die Neue Grippe ähnliche Nebenwirkungen zu erwarten wie bei der saisonalen Grippe-Impfung. Eventuell treten Beschwerden an der Impfstelle wie Schmerzen und Rötungen etwas häufiger auf. Diese verschwinden aber nach ein bis zwei Tagen wieder. Zusammenfassend ist nach Einschätzung der UKE-Experten festzustellen: Der Impfstoff

Neuer Report

Kompetenz kompakt

Nach der großen Resonanz im vergangenen Jahr hat das UKE den dritten Kompetenzreport veröffentlicht. Der „UKE-Kompetenzreport 2009/2010“ ist diesmal im Heftformat – also noch handlicher. Er enthält einen für Laien verständlichen, fachlich fundierten und kompakten Überblick über die Behandlungsangebote und -ergebnisse der Kliniken des UKE, kombiniert mit wichtigen Qualitätsdaten – das Ganze auf nur 54 Seiten übersichtlich beschrieben. „Wir wollen mit der Neuauflage in puncto Transparenz unsere bundesweite Vorreiterrolle festigen“, sagt Prof. Dr. Jörg F. Debatin, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des UKE.



Krankenschwester Kamilla Grillitsch impft UKE-Mitarbeiter Hannes Bänder

gegen die Neue Grippe ist sicher. In Deutschland ist mit der jetzt beginnenden Wintersaison mit einer zweiten Erkrankungswelle ähnlich wie bei früheren Pandemien zu rechnen.

Wir sorgen für Ihr gutes Aussehen!



elke

Echthaarverlängerungen



“ In nur 90 Minuten hatte ich meine neuen Haare! HAIR TALK Extensions sehen echt super aus, sind angenehm zu tragen und stören nicht!

Ich bin absolut begeistert und kann HAIR TALK nur jedem empfehlen der schnell, einfach und genial lange oder dichte Haare will! “

Haarverlängerungen

Haarverdichtungen

Effekte

Ihr Fachgeschäft für Haarerersatz im UKE - Haus Ost 37

elke

medizinischer Haarerersatz

Öffnungszeiten im UKE:
Mo. - Fr. 9.00 - 18.00 Uhr

Tel. 0800 - 44 0 55 00 (kostenfrei)

www.elke-haarerersatz.de

carepoint

Thum & Wilharm
Ein Schritt voraus!

carepoint Thum & Wilharm

Haus Ost 37

Mo-Do 8:00-17:00 Fr 8:00-13:30

Tel: 040/ 411 6109-0

UKE 57002

www.carepoint.eu

Flexibler Schutz für das Sprunggelenk

Malleo TriStep® ändert im Heilungsverlauf ihre Funktion

Nach einer Verletzung des Sprunggelenks sollen Orthesen so viel Schutz wie nötig und so viel Bewegungsfreiheit wie möglich herstellen. Gegenüber der früher üblichen längeren Ruhigstellung wird so der Therapieerfolg erhöht und beschleunigt. Die Malleo TriStep® von Otto Bock geht nun noch einen Schritt weiter: Als Multifunktions-Orthese passt sie sich dem individuellen Heilungsverlauf an. Die Stützfunktion wird allmählich reduziert, bis die volle Mobilität wieder erreicht ist.

Malleo TriStep®

Otto Bock®
QUALITY FOR LIFE

